

Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Nummer 326b

Dienstag, den 24. November 1914

193. Jahrgang.

Ein englischer Ueberdreadnought gesunken.

Die Lage im Osten noch nicht geklärt. — Das deutsche Unterseeboot U 18 zum Sinken gebracht. Die Mannschaft gerettet. — Ein deutsches Torpedoboot durch Zusammenstoß mit einem Dampfer beschädigt.

Zusammenstoß eines deutschen Torpedobootes mit einem dänischen Dampfer.

WTB. Kopenhagen, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Der dänische Dampfer „Anglo Dane“ hatte in der letzten Nacht außerhalb Falsterbo einen Zusammenstoß mit einem deutschen Torpedoboot, das schwer beschädigt wurde. Zwei schwer verletzte Matrosen des Torpedobootes wurden an Bord des Dampfers gebracht. Der eine starb auf der Reise nach Kopenhagen, der andere kurz nach der Ankunft hier. Einzelheiten fehlen.

König des WTB.: Anzukündigter Stelle erfordern wir, daß bei dem Zusammenstoß der Dampfer „Anglo Dane“, Oberbürger Vinsjö und Oberbürger Stange schwer verletzt und mit dem Dampfer nach Kopenhagen gebracht wurden. Oberbürgermeister Kerner erhielt eine leichte Verletzung. Der Oberbürger Schlegel und Dampfermeister wurden leicht verwundet.

Falsterbo.

Falsterbo ist ein Ort in Schweden (Bän Ralwäns) eine Vorstadt von Skövde, mit etwa 300 Einwohnern. Er liegt auf einer Insel in die See sich erstreckenden Landzunge, auf deren Vorgebirge Fällerbodden, ein Leuchtturm liegt. Der Ort liegt unter 57° 24' nördlicher Breite.

Der französische Generalstabsbericht.

WTB. Paris, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Der amtliche Generalstabsbericht vom 23. November 11 Uhr abends lautet: Heute wie gestern fanden im Norden, im Gebiet von Soissons und Reims Artillerieämpfe statt. In den Argonnen erfolgten beiderseits heftige Angriffe, die ergebnislos blieben.

Deutsche Fliegerbomben.

WTB. St. Omer, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Ein deutsches Flugzeug warf über Hazebrouck fünf Bomben ab. Ein Chauffeur wurde getötet. Ein zweites deutsches Flugzeug warf zwei Bomben über Boisjeul ab, durch die drei Personen verletzt wurden.

England und der Vatikan.

WTB. Basel, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus Mailand: Die Abhaltung, England entsende einen Botschafter an den Vatikan, wird in den Kreisen des Vatikan als eine für den Vatikan unehrenhafte Zumutung bezeichnet, da der Vatikan während der Kriegszeit keine Sonderbotschaften annehme.

Die Escherkesseln meutern.

WTB. Berlin, 24. Nov. Die „A. B. am Mittag“ meldet aus Wien: Ein aus Lemberg entfloherener Oesterreicher erzählte, daß vor einigen Tagen zahlreiche österreichische Soldaten gefesselt von einer russischen Patrouille abgeführt worden seien. Die Escherkesseln hätten bei der Nachricht von der Ver-

Der amtliche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. November, vorm.

Englische Schiffe erschienen auch gestern an der Nordküste und beschossen Vombartzunde und Jeebrügge. Bei unseren Truppen wurde nur geringer Schaden angerichtet, eine Anzahl belgischer Landeseinwohner wurde aber getötet und verletzt.

Im Westen sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage noch nicht geklärt. In Ostpreußen halten unsere Truppen ihre Stellungen an und nordöstlich der Seeplatte.

Im nördlichen Polen sind die dort im Gange befindlichen schweren Kämpfe noch nicht entschieden.

Im südlichen Polen steht der Kampf in Gegend Czestochan. Auf dem Südlängel nördlich Krakau schreitet der Angriff fort.

Die amtliche russische Meldung, daß die Generale v. Siebert und v. Pannewitz in Ostpreußen gefangen genommen seien, ist glatt erfunden. Der erste befindet sich in Berlin, der zweite an der Spitze seiner Truppe. Beide sind seit längerer Zeit nicht in Ostpreußen gewesen.

Oberste Heeresleitung.

Ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht. Die Mannschaft gerettet.

WTB. Berlin, 24. November (Amtlich.)

Nach amtlicher Bekanntgabe der englischen Admiralität vom 23. November ist das deutsche Unterseeboot U 18 durch ein englisches Patrouillenfahrzeug an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht worden. Nach einer Meldung des Neuterischen Bureaus sind durch den englischen Torpedobootzerstörer „Garry“ 3 Offiziere und 23 Mann der Besatzung gerettet worden, ein Mann ist ertrunken.

Der stellvert. Chef des Admiralstabes: Behne.

Ein englischer Ueberdreadnought gesunken.

WTB. Rotterdam, 24. November. (Nichtamtlich.)

Nach Meldungen aus sicherer Quelle ist der englische Ueberdreadnought „Audacious“ am 28. oder 29. Oktober an der Nordküste Irlands auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Admiralität hält das Ereignis streng geheim, um eine Aufregung im Lande zu vermeiden.

„Audacious“ hatte ein Displacement von 27 000 Tonnen und eine Maschinenstärke von 28 000 Pferdestärken, eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen und eine Bestückung von zehn 34,3 Zentimeter- und sechs zehn 10,2 Zentimeter-Kanonen. Die Besatzung betrug zirka 1100 Mann.

bindung des Heiligen Krieges gemindert. Die Meuterei wurde nur durch Gewalt unterdrückt.

Ein Großfürst schwer verwundet.

WTB. Basel, 24. Nov. (Nichtamtlich.)

Die „Basler Nachrichten“ melden aus Mailand: Der russische Großfürst Demetrius ist in den Kämpfen mit der deutschen Kavallerie an der Warthe schwer verwundet worden.

Deutsche Landung in Irland?

Von Oberamiral v. E. von Kirchhoff.

(Ostlitt.) Die jüngste Erklärung des deutschen Reichsbotschafters von einem großen Einsatz in Irland beruhenden Sir Roger Keymer gegenüber wird in England, da sie als eine amtliche Erklärung gilt, großes Aufsehen erregen und die englische Kavallerie vornehmlich gewaltig steigern. Wie sie in Irland selbst wirken wird, läßt sich ausmalen.

Man denke an die augenblickliche Kriegslage, die noch dazu in allen englischen Zeitungen als eine für die Verbündeten augenblicklich sehr günstige dargestellt wird. In Nordfrankreich wird noch immer schwer um die Entscheidung gerungen, die Deutschen sind zwar schon seit Monaten bis an die Küste gelangt, haben aber nur einen kleinen Teil der belgischen Kanäle in ihrem Besitz. Weder im Westen noch im Osten ist die Entscheidung gefallen, so daß unsere Gegner den entscheidenden Sieg nicht nur erhoffen, sondern die Meisten noch unbedingt an ihn glauben. In Übersee haben sich zwar für England sehr schwierige Verhältnisse eingestellt, aber der Sieg seiner Gegner ist noch durchaus nicht gesichert, auch in Ägypten und am Südpol nicht. Die Wendung des deutschen Kreuzerrieges glaubt England schon als nahe bevorstehend ansehen zu können. Und was die Dampfschiffe ist — trotz der vielen deutschen Erfolge im Minenkrieg, trotz der mannigfachen Erfolge, die die deutschen Versager von Unterseebooten selbst unmittelbar vor England's Küsten erreicht haben, ist die englische Flotte so gut wie intakt geblieben und in ihrer Kampfkraft jährlich so gut wie gar nicht geschwächt worden.

Und in einem solchen Zeitpunkt, in dem alles für England günstig steht (1), da spricht der deutsche Reichsbotschafter von der Möglichkeit einer deutschen Landung in Irland. Noch sind die deutschen Truppen nicht in Galais, d. h. nahe vor England's erreichbarer Südküste, da denkt man in Deutschland bereits an die Ausführbaren einer etwaigen Landung seiner Arme — nicht in Großbritannien, sondern — in Irland.

Englischem Dünkel muß so etwas schier unbegreiflich erscheinen, es muß unbedingt etwas dahinterstehen. Die ganz allgemein geläufigen Worte müssen doch einen Sinn haben; das Wehrministerium, daß in ihnen steht, muß doch Folge eines ganz klaren Planes sein, so wird man in England fragen. Und dann werden gleich die Fragen kommen, was wird nun unsere Flotte tun, wie werden wir uns dagegen schützen?

Auf eine Landung im Südosten und wohl auch im Süden hat man sich vorbereitet, neuerdings auch noch mehr auf eine etwaige Landung im Osten, nach dem überraschenden Ausreifen unserer Flotte vor Barmouth, wo die ersten deutschen Geschosse bereits auf englischen Boden niederschlugen. Und nun sollen Flotte und Heer auch noch eine Landung in Irland verhindern? Ausgerechnet in dem Irland, das nach vielen Gerichten sich schon heimlich zum Aufstand rätelt, in dem es seit längerer Zeit heimlich gährt. Noch vor einigen



Didaskalia

Tägliche Roman- und Unterhaltungs-Beilage der „Frankfurter Nachrichten“



Nummer 315

92. Jahrgang.

26. November

Redaktion verboten.

Dein ist mein Herz.

Original-Roman von S. Courths-Mahler.

Er konnte ihr so auf die Dauer nicht großen, und hatte sie erst keinen Woll bezwungen, dann würde die alte Liebe zu ihr siegreich wieder emporflammen. Und dann konnte Baron Viktor von Croner zusehen, wenn er seine Tochter aufbewachte.

Aber wie sollte sie zu einem ungestörten Alleinsein mit Günter kommen, wie ihn dazu bewegen?

Sie grübelte vergeblich darüber nach und erst, als die Tafel aufgehoben wurde, flüsterte sie ihm zu:

„Ich werde jeden Nachmittag um drei Uhr im Walde bei dem Wildhäuschen sein — bei jedem Wetter.“

Günter hörte es, aber er antwortete nicht und wußte ganz bestimmt, daß er nicht an das Wildhäuschen kommen würde. Er hatte nichts mit Carry zu sprechen — und wer sich mutwillig in Gefahr begibt, kommt darin um. So ganz sicher war er seiner nicht. Er wußte, daß er heißes, rotes Blut in den Adern hatte.

„Aber wie sollte ich eine Dame warten zu lassen und sein häßliches „Ich komme nicht!“ hatte Carry nicht mehr hören können, aber es half nichts. Lieber ungalant, als ehrlos.“

Günter war froh, als dies Fest in Cronersheim zu Ende war und er mit Rita und ihrem Vater den Heimweg antreten konnte.

Als er Rita wieder im Wagen gegenüber sah, fragte er sie lächelnd:

„Dah du dich gut amüßest, Rita?“

Das Licht der kleinen elektrischen Lampe, die an der Decke des Wagens angebracht war, fiel hell auf ihr Gesicht.

Sie nickte froh.

„O ja, es war sehr hübsch. Alle Menschen waren gut und freundlich zu mir. Und mein Tischler war so lustig und amüßant. Ich habe viel über seine manieren Worte laden müssen. Hast du dich auch gut unterhalten, Vetter? Du läßt zuweilen aus, als seiest du nicht guter Laune.“

„Weil du so weit von mir entfernt sehest bei Tisch und ich nicht mit dir plaudern konnte,“ erwiderte er ruhig.

Sie blinnte ihn überrascht an und wurde rot.

Aber es lag ein froher Schein in ihren Augen.

„Ach, hättest du das gern tun mögen?“

„Ja, sehr gern.“

Sie atmete hastig und schüttelte den Kopf.

„Wirst du denn mit deinem Vag nicht zufrieden?“

„Nein — gar nicht!“

„Das verstehe ich nicht.“

„Warum nicht, Väschen?“

„Weil du doch neben der schönen Frau von Croner sitzen durftest.“

„Das ist doch kein Grund, weshalb ich nicht lieber bei dir gesessen hätte.“

Sie nickte ernsthaft.

„Doch! Ich bin nur so ein kleines dummes Mädchen. Frau von Croner aber ist sehr geistreich und scharf, das sagte mein Tischler auch.“

„Wir haben beide um die Wette für sie geschwärmt. Sie ist so wunderbar — wunderbar. Und heute trug sie ein so entzückendes Kleid.“

„Ich konnte mich nicht satt schauen an ihr und habe dich sehr beneidet, daß du so nahe bei ihr sitzen durftest.“

„Dann hättest du dich aber nicht so gut mit deinem Tischler unterhalten können.“

„Das ist wohl wahr, ich hätte dann vielleicht nichts getan, als sie anzuschauen. Aber das wäre die schönste Unterhaltung für mich gewesen. So schöne Menschen — das ist wie ein herrliches Gottesmünder. Alle Menschen bewunderten Frau von Croner, ich hörte so oft, daß man sich auf sie aufmerksam machte. Es muß herrlich sein, wenn man so schön ist. Alle Menschen haben einen dann lieb.“

„Vielleicht doch nicht, Rita,“ sagte Baron Viktor.

„Doch es kann gar nicht anders sein, Papa. Aber weißt du, was ich junde?“

„Run?“

„Dah Herr von Croner gar nicht zu seiner schönen Frau paßt. Ihn mag ich eigentlich gar nicht leiden; es tut mir direkt weh wenn ich ihn neben seiner Gattin sehe. Das ist wie eine Dissonanz. Ich weiß nicht — er ist so — nun, wie soll ich sagen — so herb — ich möchte sagen — unheim.“

Die beiden Herren wechselten verstohlen einen Blick. Da hatte Rita wieder einmal einen ihrer verblüffenden Einfälle gehabt, als sie diese Ehe eine Dissonanz nannte.

„Ja, ja, mein Töchterchen, du hast recht, das ist eine Dissonanz,“ sagte Baron Viktor lächelnd.

Wieder atmete Rita in ihrer reinen kindlichen Art, wie immer, wenn sie etwas erregte.

„Ich kann gar nicht verstehen, dah diese schöne, feine Frau den häßlichen, herben Mann liebhaben kann.“

„Vielleicht tut sie es auch nicht, mein kleines Mädchen,“ erwiderte der Vater.

Rita sah ihn mit ihren großen, unschuldigen Augen lächelnd an.

„Aber, Papa, dann wäre sie doch nicht seine Frau geworden.“

Der Baron streichelte ihre Wange.

„Wer weiß. Es gibt noch andere Gründe, sich zu verheiraten. Vielleicht wollte die schöne Frau Carry nur die Frau des reichen Croner von Cronersheim werden.“

Ganz erschrocken blickte Rita zu ihm auf.

„Ach, Papa, wie kannst du nur so etwas Niedriges von Frau von Croner denken. Sie ist nicht nur schön, sondern auch gut und edel. Menschen mit so schönen feinen Zügen können keine niedrige Bestimmung haben.“

Wieder wechselten die beiden Herren einen verstohlenen Blick. Dann sagte der Baron lächelnd:

„Nun denke einmal, wie leicht es nach deiner Theorie wäre, gute und böse Menschen voneinander zu unterscheiden. Nein, nein, mein Töchterchen, so leicht wird uns das nicht gemacht. Es gibt böse Menschen, in denen eine schöne, edle Seele wohnt und umgekehrt. Jedenfalls ist es besser, du läßt dich nicht so sehr durch Neugierlichkeiten in deinem Urteil beeinflussen.“

Rita sah nachdenklich aus.

„Ja — vielleicht tue ich unrecht, wenn ich Herrn von Croner nicht leiden mag, weil er herb und häßlich ist. Vielleicht ist er ein ganz guter Mensch. Aber Frau von Croner ist ganz sicher gut und edel. Wie lieb und freundlich ist sie immer zu mir und zu allen anderen Menschen.“

Die beiden Herren schwiegen. Sie wollten Ritas holden Glauben nicht stören. Wodte sie immerhin nur Gutes von Carry Croner denken. Ihre Unschuld und Reinheit war der beste Schutz im Verkehr mit Carry. Sie brauchte nicht zu wissen, dah Carry ihr nur Liebeshändlichkeiten erwies, weil sie ihrem Verkehr mit Valberg einen harmlosen Anstrich geben wollte. Dah dies der Fall war, wußten die beiden Herren nur zu gut.

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichnis zurückgesetzter, guter u. billiger Unterhaltungsliteratur für Feld u. Lazarett. Goethestrasse 34, Blazek & Bergmann, Buchhandlung und Antiquariat, Frankfurt am Main, Goethestrasse 34.

Stellen-Angebote. Wer will Geld verdienen? 20000 Mk. bares Geld gefunden. Arno Walther, Waldau i. Grenz, 811. 96.

Heizer. Zuverlässiger Müller. Haus-Personal. Stellen-Angebote. Weibliche. Haus-Personal. Ordentlich. Mädchen. Gewerbl. Personal.

Große Aktiengesellschaft am Blase. Jüngere kaufmännisch gebildete Dame. Stellen-Gefuche. Männliche. Gewerbl. Personal. Schweißerdegen. Photographie. Stellen-Gefuche. Weibliche. Gewerbl. Personal.

Neubauten. Puzenburger-Allee 32-44. Vermietungen. 6 Zimmer. 5 Zimmer. Fräulein. Köchin. Jungler.

Edenheimer Landstr. 166. Sachsenlager. Wir empfehlen neue Winter-Mäntel in guter Gebrauchsware. Leichte wollene Stoffe. Astrachane. U. S. W. Mk. 12.50 16.50 27.— U. S. W.

Mehrerer tüchtige Zuschneider. Solinger & Sichel, Aachhallenburg. Säug. Bahntechniker. Kräftiger Toiber Mann.

Stellen-Gefuche. Männliche. Gewerbl. Personal. Schweißerdegen. Photographie. Stellen-Gefuche. Weibliche. Gewerbl. Personal.

Stellen-Gefuche. Männliche. Gewerbl. Personal. Schweißerdegen. Photographie. Stellen-Gefuche. Weibliche. Gewerbl. Personal.

Stellen-Gefuche. Männliche. Gewerbl. Personal. Schweißerdegen. Photographie. Stellen-Gefuche. Weibliche. Gewerbl. Personal.

Wir empfehlen neue Winter-Mäntel in guter Gebrauchsware. Leichte wollene Stoffe. Astrachane. U. S. W. Mk. 12.50 16.50 27.— U. S. W. Wagener & Schlötel, Goethestrasse 9 u. 11.

